

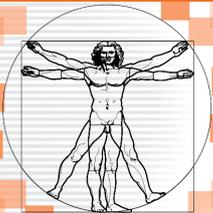


Basisbericht kompakt

• Indikatoren für die
Gesundheitsberichterstattung
im Rhein-Erft-Kreis 2011

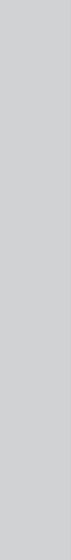
Statistische Daten 2005/2009

Quelle: Landesinstitut für Gesundheit
und Arbeit des Landes NRW (LIGA NRW)



Verfasser: Harald Hartlieb,
Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis
Stand Dezember 2011

• www.rhein-erft-kreis.de



Impressum

Der Landrat des Rhein-Erft-Kreises, Gesundheitsamt, Basisbericht kompakt

Bericht: Harald Hartlieb, harald.hartlieb@rhein-erft-kreis.de

Gestaltung: Christian Gellhaus

1. Auflage, Bergheim Dezember 2011

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen	5
1.1 Einwohnerzahlen	5
1.2 Altersstruktur	5
1.3 Erwerbstätige	5
2. Gesundheitszustand der Bevölkerung	5
2.1 Pflegebedürftige / sonstige Behandlungsfälle	5
2.2 Morbidität & Mortalität / gesundheitsrelevante Verhaltensweisen.	6
2.3 Auffälligkeiten bei der Einschulung	6
2.4 Krankenhausfälle	6
2.5 Todesfälle	7
3. Einrichtungen des Gesundheitswesens.	7
3.1 Fachärztlicher Versorgungsgrad	7
3.2 Krankenhausplätze / Pflegekapazitäten	7
4. Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens	8
4.1 Vorsorgeuntersuchungen	8
4.2 Impfquoten	8
4.3 Mund- und Zahngesundheit / Kariesprophylaxe	9
4.4 Substitutionsbehandlung	9
4.5 Einsätze der Rettungsdienste	9
5. Beschäftigte im Gesundheitswesen	10
5.1 Fachärztliche Versorgung.	10
5.2 Personal in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes	10
5.3 Betriebsmedizinische Versorgung	10
6. Gesundheitsausgaben in NRW	11
7. Zusammenfassung / Schlussfolgerungen	11
8. Exceltabelle / Liga-Indikatoren	13

Einleitung

Das Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes NRW sieht eine regelmäßige Berichterstattung über den Gesundheitszustand der Bevölkerung in den insgesamt 54 Kreisen und kreisfreien Städten in NRW vor (§21 ÖGDG). Die Gesundheitsberichte dienen als politische Handlungsgrundlage für gesundheitsfördernde Maßnahmen vor Ort und verfolgen im weitesten Sinne das Ziel, die gesunden Lebensjahre der Bevölkerung zu maximieren. Der vorliegende „Basisbericht kompakt“ gründet ausschließlich auf statistischen Daten des Landesinstituts für Gesundheit & Arbeit des Landes NRW (LIGA) und erfasst insgesamt 54 Gesundheitsindikatoren, die sich auf folgende Themenfelder beziehen:

- **Bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen**
(Einwohnerzahlen, Altersstruktur, Einkommen, Arbeitslosenanteil u.a.)
- **Gesundheitszustand der Bevölkerung**
(Lebenserwartung, Krankenhausfälle, Verkehrsunfälle, Pflegebedürftige u.a.)
- **Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen**
(Anteil Raucher, übergewichtige bzw. adipöse Personen)
- **Einrichtungen des Gesundheitswesens**
(ärztlicher Versorgungsgrad, Betten in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen u.a.)
- **Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens**
(Vorsorgeuntersuchungen, Durchimpfungsraten u.a.)
- **Beschäftigte im Gesundheitswesen**
(Fachärzte, Pflegedienstpers. in Krankenh., Pers. in Einrichtungen der komm. Gesundheitspflege u.a.)

Die tabellarisch zusammengefassten Liga-Daten ermöglichen einen Vergleich zwischen den Jahren 2005 und 2009 und zeigen somit eine Entwicklungsrichtung an. Jüngere Zahlen liegen derzeit noch nicht vor. Für einige wenige Indikatoren stehen Zahlenwerte lediglich bis zum Jahr 2008 zur Verfügung. Bezugspunkt für den Rhein-Erft-Kreis sind die entsprechenden Durchschnittswerte auf Landesebene. Zum weiteren Vergleich werden darüber hinaus die Daten von 4 Kreisen mit ähnlichen Einwohnerzahlen aufgeführt. Dies sind die Kreise Rhein-Kreis-Neuss (Reg. Bez. Düsseldorf), Steinfurt (Reg. Bez. Münster), Gütersloh (Reg. Bez. Detmold) und Märkischer Kreis (Reg. Bez. Arnsberg). Wenngleich die aufgeführten Landkreise unterschiedliche Strukturen aufweisen, lassen sich auf diese Weise doch gesundheitsrelevante Perspektiven & Trends erkennen und miteinander vergleichen. Informationen über die Kosten des Gesundheitssystems in NRW liegen leider nur auf Landesebene vor und werden am Schluss der Übersichtstabelle aufgeführt.

Der Basisbericht 2011 des Gesundheitsamtes Rhein-Erft-Kreis (REK) gibt in kompakter Form einen umfassenden Überblick über den allgemeinen Gesundheitsstatus der REK-Bevölkerung. Er unterscheidet sich insofern von bisherigen Gesundheitsberichten, die entweder den Gesundheitszustand einzelner Bevölkerungsgruppen thematisierten (Kinder, Jugendliche, Senioren) oder einzelne Gesundheitsfelder ausführlich beschrieben (Hygiene, Zahngesundheit, Impfen, Vorsorge). Diese Berichte basieren weitestgehend auf lokalen Informationen des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die i.d.R. kleinräumigere und differenziertere Aussagen ermöglichen, als es die nachfolgend präsentierten LIGA-Daten zulassen.

1. Bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen

1.1 Einwohnerzahlen

Entgegen dem Landestrend in NRW steigen die Einwohnerzahlen im Rhein-Erft-Kreis. So wird bis zum Jahr 2030 ein Bevölkerungszuwachs von 3,1 Prozent erwartet, was einer Einwohnerzahl von etwa 478.000 entsprechen würde (2009: 464.000 Einw.). Im Landesdurchschnitt sinken die prognostizierten Bevölkerungszahlen dagegen um etwa 3,7 Prozent. Wie in allen anderen Städten und Landkreisen in NRW ist die Sterberate auch im Rhein-Erft-Kreis (REK) höher als die Geburtenrate, allerdings wird dieses Defizit durch eine dauerhaft höhere Zuwanderungsbilanz mehr als kompensiert.

1.2 Altersstruktur

Auch im Rhein-Erft-Kreis werden die Menschen immer älter. Lag die Lebenserwartung 2005 noch bei 81,26 Jahren (Frauen) bzw. 76,69 Jahren (Männer), so liegt sie 2009 bereits um ein Jahr höher (Frauen: 82,03 / Männer: 77,73). Gleichzeitig sinkt der Anteil der 0-bis 17-jährigen sowie der 18- bis 64-Jährigen, während der Anteil der 65-plus-Bevölkerung stetig steigt. Die Über-80-Jährigen hatten 2005 noch einen Bevölkerungsanteil von 3,8 Prozent, während es im Jahr 2009 bereits 4,5 Prozent waren. Hierbei entspricht die prozentuale Verteilung innerhalb der genannten Altersgruppen ziemlich exakt dem Landesdurchschnitt.

1.3 Erwerbstätige

Zwischen 2005 und 2009 stieg die Quote der Erwerbstätigen im REK um 5,6 Prozent, während die Quote der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum um 3,4 Prozent zurückging. Der Rhein-Erft-Kreis gehört nicht zu den einkommensstärksten Kreisen in NRW, dennoch liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen von 19.456,00 Euro immer noch über dem Landesdurchschnitt von 18.974,00 Euro. Die Quote der Sozialleistungsempfänger ist mit 8,8 Prozent ebenfalls höher als im Kreisvergleich, liegt aber auch hier noch unterhalb des NRW-Durchschnittswertes von 10,3 Prozent.

2. Gesundheitszustand der Bevölkerung

2.1 Pflegebedürftige / sonstige Behandlungsfälle

Von 2005 bis 2009 stieg der Anteil der Pflegebedürftigen im Rhein-Erft-Kreis um 16,5 Prozent auf insgesamt 12.154 Personen. Für ganz NRW betrug die Steigerungsrate etwa 11 Prozent. Die Hälfte aller bei der Pflegeversicherung registrierten Pflegebedürftigen wird auch 2009 immer noch von ihren Angehörigen betreut. Die andere Hälfte befindet sich zu 24 Prozent in ambulanter und zu 26 Prozent in stationärer Pflege. Zwischen 2005 und 2009 stieg im REK die Zahl der Pflegeplätze in stationären Einrichtungen um 27 Prozent auf insgesamt 3677 Plätze (NRW +9 Proz.). Die Zahl der ambulanten Einrichtungen wuchs auf insgesamt 64 Einrichtungen, was einer Steigerungsrate von knapp 7 Prozent entspricht (NRW +11 Proz.).

Neben den Krankenhausfällen (+7 Proz. REK / +6 Proz. NRW) stiegen im Rhein-Erft-Kreis - wie auch in allen anderen Kreisen und kreisfreien Städten in NRW - die Behandlungsfälle in Reha-Einrichtungen (+23 Proz. REK / +16 Proz. NRW), die Einweisungen nach PsychKG (+12 Proz. REK / +10 Proz. NRW), und die Schwerbehindertenfälle (+9 Proz. REK / +1 Proz. NRW). Leicht rückläufig ist dagegen der Rentenbestand wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (-0,6 Proz. REK / -0,3 Proz. NRW).

2.2 Morbidität & Mortalität / gesundheitsrelevante Verhaltensweisen

Hinsichtlich der Erkrankungs- und Todesraten im Rhein-Erft-Kreis gibt es keinen signifikanten Unterschied zu den Referenzkreisen Steinfurt und Gütersloh, dem Märkischen Kreis oder zum Rhein-Kreis-Neuss. Auch die Zahl der vermeidbaren tödlichen Lungen-, Herz- und Leberkrankheiten sowie Brustkrebsfälle bewegt sich dort auf ähnlichem Niveau und veränderte sich zwischen 2005 und 2009 i.d.R. nur unwesentlich¹.

2009 starben im Rhein-Erft-Kreis 15 Säuglinge innerhalb des 1. Lebensjahres (2005 : 17), es gab 2025 im Straßenverkehr verunglückte Personen (2005 : 2065), davon 15 tödlich (2005 : 16) und 43 Selbstmorde (2005 : 43). Im Vergleich zu 2005 verringerte sich somit die Zahl der Verkehrsunfälle insgesamt als auch die Zahl der Verkehrstoten sowie die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglinge, während die Zahl der Selbstmorde gleich blieb.

2009 waren 55,8 Prozent der Erwachsenen im Rhein-Erft-Kreis übergewichtig. Davon 16,1 Prozent adipös (fettleibig). Damit liegt der REK leicht über dem Landesdurchschnitt (54,3 Proz. /davon 14,4 Proz. adipös). Allerdings wuchs auch der Anteil der Nichtraucher im REK um beachtliche 6,0 Prozent (2005 – 2009) und liegt mittlerweile ebenfalls geringfügig über dem Landesdurchschnitt. Im Rhein-Erft-Kreis gab es sowohl 2005 als auch 2009 keine Masernneufälle innerhalb der Altersgruppe der 0 - 14-Jährigen. NRWweit stieg die Zahl der neu an Masern Erkrankten dagegen von 21 im Jahr 2005 auf 48 im Jahr 2009.

2.3 Auffälligkeiten bei der Einschulung

Die bei den Schuleingangsuntersuchungen des Kreisgesundheitsamtes festgestellten Defizite hinsichtlich der Sehschärfe, der Sprachkompetenz und des Body-Mass-Index (BMI) hatten auch 2008 ein ähnlich hohes Niveau wie in den Jahren zuvor².

Bereits 5,0 Prozent der weiblichen sowie 6,0 Prozent der männlichen Schulanfänger im REK neigten zu Fettleibigkeit (NRW 4,1 bzw. 4,6 Proz.). Etwa 14 Prozent der angehenden Schüler hatten sprachliche Probleme (NRW ca. 10 Proz.) und bei etwa 16 Prozent wurde eine verminderte Sehschärfe festgestellt (NRW ca. 19 Proz.).

Hinsichtlich der Körperkoordination und der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit gab es zwar leichte Verbesserungen im Vergleich zu 2005, dennoch waren 2008 immer noch 10,9 Prozent der weiblichen sowie 15,6 Prozent der männlichen Schulanfänger im REK in ihrer Körperkoordination behindert (NRW 8,2 bzw. 13,1 Proz.) und 11,1 Prozent der Mädchen bzw. 12,1 Prozent der Jungen hatten Probleme mit ihrer visuellen Wahrnehmung (NRW 9,7 bzw. 12,1 Proz.). Zum Thema Kindergesundheit hat das Gesundheitsamt des REK bereits mehrere differenzierte Gesundheitsberichte verfasst, die auf den Internetseiten des Rhein-Erft-Kreises abgerufen werden können.

2.4 Krankenhausfälle

Zwischen 2005 und 2009 nahm die Zahl der Krankenhausfälle im Rhein-Erft-Kreis um 7,1 Prozent zu. Landesweit stieg sie um 6,1 Prozent. Auffällig ist die Zunahme an infektiösen bzw. parasitären Krankenhausfällen im REK. Sie liegt 2009 um etwa 25 Prozent höher als noch 2005 und stieg im gleichen Zeitraum auch NRWweit um fast 15 Prozent. Eine hohe Zunahme verzeichnen ebenfalls die Krankenhausfälle aufgrund psychischer Krankheiten, die im REK um 16,2 Prozent anstiegen (NRW 9,2 Proz.). Die meisten Krankenhausfälle gibt es allerdings sowohl im Rhein-Erft-Kreis als auch NRWweit aufgrund von Herzkrankheiten sowie Krankheiten des Verdauungssystems.

Bei den insgesamt 20 aufgeführten Krankheitsursachen befindet sich der REK hinsichtlich der Fallzahlen fast überall unter den Landesdurchschnittswerten. Nur die Augenkrankheiten scheinen im REK ein größeres Problem darzustellen als anderswo. Mit 462 Fällen auf 100.000 Einwohnern liegt der REK diesbezüglich weit über dem Landesdurchschnitt mit 403 Fällen je 100.000 Einwohner im Jahr 2009.

¹Bei den vermeidbaren Sterbefällen handelt es sich um eine rein statistische Größe, die eine Abweichung lokaler Fallzahlen von überregional beobachteten Durchschnittswerten markiert. In solchen Fällen geht man statistisch von einer krankmachenden Lebensweise, von einer defizitären Früherkennung oder von einer inadäquaten Behandlungsweise aus.

²Der BMI steht für eine international gebräuchliche Methode zur Klassifizierung des Körpergewichtes in untergewichtig, normalgewichtig, übergewichtig und fettleibig, bei der das Körpergewicht durch das Quadrat der Körpergröße dividiert wird. Durch den Vergleich mit einer sogenannten BMI-Wert-Tabelle wird das Ergebnis zu einem sicheren Indikator für Normal- bzw. Übergewicht.

2.5 Todesfälle

2009 starben auch im Rhein-Erft-Kreis die meisten Menschen an Krankheiten des Kreislaufsystems (Herzerkrankungen, Bluthochdruck u.a.). Mit insgesamt 1764 Sterbefällen, d.h. etwa 380 Fällen auf 100.000 Einwohnern liegt der REK zwar immer noch unter dem Landesdurchschnitt (413 Fälle auf 100.000 Einw.), allerdings sank die Zahl der Sterbefälle an Kreislauferkrankungen landesweit um 8,3 Prozent, während sie im Rhein-Erft-Kreis von 2005 bis 2009 um etwa 5 Prozent anstieg.

An zweiter Stelle der Sterbeursachen liegen kreis- sowie landesweit die sogenannten Neubildungen. Aufgrund bösartiger Tumore gab es 2009 insgesamt 1271 Sterbefälle im Rhein-Erft-Kreis. Mit weitem Abstand folgen die Todesfälle aufgrund einer Erkrankung des Atmungssystems (insges. 299 Fälle) sowie des Verdauungssystems (insges. 253 Fälle). Die Zahl der Infektions-Sterbefälle im REK ist mit 2,9 Prozent zwar immer noch relativ gering (134 Fälle auf 4686 Gesamtsterbefälle 2009), doch gibt eine Steigerungsrate zwischen 2005 und 2009 von 41 Prozent im REK bzw. 42 Prozent in NRW Anlass zur Sorge.

3. Einrichtungen des Gesundheitswesens

3.1 Fachärztlicher Versorgungsgrad

Der haus- und fachärztliche Versorgungsgrad der REK-Bevölkerung kann derzeit noch - zumindest bei rein zahlenmäßiger Betrachtungsweise - als gut bezeichnet werden. Er liegt in fast allen Fachbereichen über 100 Prozent und entspricht in etwa den Landesdurchschnittswerten. Lediglich bei den zahnärztlichen Angeboten gibt es im REK wie landesweit eine leichte Unterversorgung. Vor dem Hintergrund der feststellbaren Überalterung des Hausärztestandes, einhergehend mit den bekannten Nachwuchsproblemen, zeichnet sich allerdings ein zukünftiger Hausärztemangel auch im REK ab.

3.2 Krankenhausplätze / Pflegekapazitäten

Die Zahl der Betten in den 7 Krankenhäusern des REK hat zwischen 2005 und 2008 um 9,4 Prozent abgenommen, während die dortigen Behandlungsfälle um 7,1 Prozent zunahm. Demzufolge darf man heute von einer erheblich kürzeren Verweildauer der Krankenhauspatienten ausgehen als noch in den Jahren zuvor.

Analog zum gestiegenen Bedarf an Pflegeplätzen stieg auch die Zahl der ambulanten Pflegeeinrichtungen im REK von 60 auf 64 und die der stationären Einrichtungen von 35 auf 42. Während die Zahl der stationären Plätze für Behinderte im REK leicht abnahm, hat sich die Anzahl der behinderten Personen im ambulant betreuten Wohnen zwischen 2005 und 2008 mehr als verdoppelt (von 259 auf 640 Pers.). Auffällig ist allerdings, dass die Zahl der Plätze für Behinderte im stationären Wohnen immer noch weit unterhalb des Angebotes vergleichbarer Kreise liegt. Im REK sind es 100 Behinderten-Plätze auf 100.000 Einwohner, während im Landesdurchschnitt 294 Plätze auf 100.000 Einwohner zur Verfügung stehen.

4. Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens

4.1 Vorsorgeuntersuchungen

Bei den verpflichtenden Schuleingangsuntersuchungen werden auch die Impfpässe sowie die Vorsorgehefte sämtlicher Schulanfänger eines Jahrgangs überprüft. Daher haben die Gesundheitsämter ein relativ genaues Bild über die Durchimpfungsraten sowie die in Anspruch genommenen Vorsorgeuntersuchungen.

Allerdings können durchschnittlich 8 Prozent aller Schulanfänger im REK und in NRW keine Vorsorgehefte & Impfpässe vorlegen. 2009 wurde die U3 - U6 von 92,7 Prozent der Schulanfänger im REK dokumentiert, was im Vergleich zu 2005 eine Verbesserung um 0,7 Prozentpunkte darstellt. Relevanz für die Schuleingangsuntersuchung haben jedoch die U8 sowie U9 im 4. bzw. 5. Lebensjahr. 2009 wurde die U8 von 89,6 Prozent der untersuchten Kinder wahrgenommen, während es bei der U9 noch 87,4 Prozent waren. Auch hier hat sich die Rate der Vorsorgeuntersuchungen gegenüber 2005 um etwa 1 Prozent verbessert.

Das Datenmaterial des Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit in NRW lässt noch keine Rückschlüsse auf die Teilnahmequoten der J 1-Untersuchung für die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen zu. Diese Untersuchung ist seit 1998 kassenärztliche Leistung zur Krankheitsfrüherkennung und Gesundheitsförderung bei Jugendlichen. Aufgrund einer aktuellen Untersuchung des Kreisgesundheitsamtes können die REK-Zahlen für das Jahr 2010 beziffert werden: demzufolge nahmen im REK etwa 37 Prozent der Jugendlichen an der J 1-Untersuchung teil. Eine Steigerung der Vorsorgequoten bei Jugendlichen soll zukünftig durch geeignete Fördermaßnahmen und -projekte in den weiterführenden Schulen erreicht werden.

4.2 Impfquoten

Die Durchimpfungsraten der Schulanfänger im REK lagen 2009 zwischen 99,5 Prozent (Tetanus) und 95,7 Prozent (Keuchhusten). Im Rhein-Erft-Kreis wurde somit die durchschnittliche Impfquote aus 2005 um insgesamt 5,6 Prozentpunkte übertroffen, was auch den umfangreichen Impfkampagnen des Gesundheitsamtes in den Jahren 2007 und 2008 geschuldet sein dürfte.

2009 unterblieb zwar die erforderliche 2. Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln noch in 4 bis 5 Prozent aller Fälle, dennoch ist hier ein enormer Zuwachs im Vergleich zu 2005 erkennbar. 2005 versäumten insgesamt etwa 16 Prozent der REK-Kinder ihre notwendige 2. Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln.

Da die Impfung gegen Windpocken erst seit kurzem auf der von der ständigen Impfkommision empfohlenen Impf-Agenda der Infektionskrankheiten steht, sind die Impfquoten noch ausgesprochen niedrig. So wurden 2009 lediglich 38,4 Prozent der Kinder im REK gegen Windpocken geimpft (NRW 39,3 Proz.). An der notwendigen 2. Impfung nahmen lediglich noch 7,1 Prozent der REK-Kinder teil (NRW 3,2 Proz.).

4.3 Mund- und Zahngesundheit / Kariesprophylaxe

Paragraph 13 des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst verpflichtet die Gesundheitsämter zu Kariesprophylaxemaßnahmen insbesondere in Kindergärten und Grundschulen. Die Krankenkassen sind gemäß § 21 SGB V verpflichtet, sich an der Finanzierung und Vorbereitung solcher Vorsorgemaßnahmen zu beteiligen. Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit der beteiligten Akteure im Arbeitskreis Zahngesundheit hatten 2008 insgesamt 72,8 Prozent aller Kindergartenkinder und 85,0 Prozent aller Grundschul Kinder im REK wenigstens einen Prophylaxekontakt. In Förderschulen waren es 66,2 Prozent und in den weiterführenden Schulen noch 4,5 Prozent. Im NRW-Vergleich lag der Rhein-Erft-Kreis somit bei den Kindergärten und weiterführenden Schulen unterhalb des NRW-Durchschnitts (75,5 bzw. 14,3 Proz. NRW) und bei den Grund- und Förderschulen weit darüber (78,4 bzw. 50,0 Proz. NRW).

Für das Jahr 2010 meldete der Zahnärztliche Dienst des Rhein-Erft-Kreises folgende Prophylaxekontakte:

	1 Prophylaxekontakt	2 Prophylaxekontakte und mehr
Kindergärten	78,4 %	64,3%
Grundschulen	89,3%	87,8%
Förderschulen	54,3%	32,9%
Hauptschulen / 5. u. 6. Schuljahr	57,1%	45,4%

Die Prophylaxekontakte zur Mund- und Zahnhygiene konnten im Rhein-Erft-Kreis also weiter optimiert werden. Generell stellt der Zahnärztliche Dienst eine deutliche Abnahme der Karieserkrankungen bei Kindern fest, wohingegen die Anzahl der Kinder mit Zahnfehlstellungen und Kieferanomalien gleich geblieben ist. Bei den weiterführenden Schulen im Rhein-Erft-Kreis konzentriert sich der Zahnärztliche Dienst ausschließlich auf die Förder- und Hauptschulen, da der Prophylaxebedarf hier immer noch am größten ist.

Ein Prophylaxekontakt ist der Besuch einer Einrichtung, bei der die Anzahl der erreichten Kinder erfasst wird. Hierzu gehören die Zahnärztliche Reihenuntersuchung, Unterrichtseinheiten zur Zahngesundheit und Ernährung sowie ein praktisches Zahnputztraining. Insbesondere in Brennpunkteinrichtungen nimmt der Zahnärztliche Dienst zusammen mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit darüber hinaus noch eine Intensiv-Fluoridierung vor, bei der die Zähne der Kinder durch Auftragen eines Fluorid-Lacks zusätzlich vor Karies geschützt werden.

4.4 Substitutionsbehandlung

Zwischen 2005 und 2009 stieg die Zahl der substituierten Suchtpatienten in NRW um 20 Prozent auf insgesamt 37.548 Fälle. Im REK stieg die Quote der Substitutionen sogar um 36 Prozent d.h. von 154 auf insgesamt 210 Fälle. Im Vergleich zu den genannten Referenz-Kreisen und zum Landesdurchschnitt ist die absolute Zahl der Substitutionen im Rhein-Erft-Kreis relativ niedrig. Auf 100.000 Einwohner kommen im REK etwa 45 substituierte Suchtpatienten, während es in anderen Kommunen NRW durchschnittlich 209 Patienten sind. Es ist allerdings davon auszugehen, dass zahlreiche Suchtkranke aus dem REK in den benachbarten Städten Köln und Bonn substituiert werden.

4.5 Einsätze der Rettungsdienste

2008 wurden insgesamt 29.693 Einsätze von Rettungswagen (RTW) im Rhein-Erft-Kreis verzeichnet. Im Vergleich zu 2005 bedeutet das eine Zunahme von 19,3 Prozent. Notarztwagen (NAW) waren im REK insgesamt 17.616 Mal unterwegs, was im Vergleich zu 2005 eine Steigerung von 24,7 Prozent ausmacht (NRW-weit plus 11,9 RTW bzw. 6,6 Proz. NAW). Hingegen nahm die Zahl der Einsätze der weniger umfangreich ausgestatteten Krankentransportwagen (KTW) um fast 30 Prozent ab. Verzeichneten die KTW im Jahr 2005 noch insgesamt 18.386 Einsätze, so waren es lediglich noch 13.429 im Jahr 2008 (NRW minus 12 Proz.).

5. Beschäftigte im Gesundheitswesen

5.1 Fachärztliche Versorgung

Das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit in NRW stellt nicht nur Informationen über den fachärztlichen Versorgungsgrad zur Verfügung, sondern liefert auch absolute Zahlen über den exakten Bestand an gemeldeten Fachärzten. Im Jahre 2008 praktizierten demzufolge im REK genau 273 Hausärzte, 286 Fachärzte und 270 Zahnärzte. Diese Zahlen stehen - wie bereits erwähnt - noch für eine gute ärztliche Versorgung im REK und entsprechen weitestgehend denen der Kreise Neuss, Steinfurt, Gütersloh oder denen des Märkischen Kreises. Auf das Problem eines sich abzeichnenden zukünftigen Hausärztemangels, insbesondere auf dem Land, sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen.

5.2 Personal in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Für 2009 weisen die Liga-Daten für das Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises insgesamt 63 vollzeitäquivalente Stellen aus. Das sind 3 Stellen mehr als noch im Jahre 2005. Aktuell ist der öffentliche Gesundheitsdienst des REK mit 62 vollzeitäquivalenten Stellen besetzt. Damit ist der Personalbestand im REK weitaus niedriger als der Personalbestand in den öffentlichen Gesundheitsdiensten der aufgeführten Referenz-Kreise.

5.3 Betriebsmedizinische Versorgung

Seitens des Landesinstitutes für Gesundheit und Arbeit (LIGA) werden keine Daten über die arbeitsmedizinische Versorgung der Unternehmen und Verwaltungen in NRW geliefert.

Die Rechtsgrundlage für die arbeitsmedizinische Betreuung ist in der Bundesrepublik Deutschland das Arbeitssicherheitsgesetz von 1973 sowie das Arbeitsschutzgesetz von 1996, welches eine arbeitsmedizinische Betreuung aller Beschäftigten, einschließlich Beamtinnen und Beamten, vorsieht. Die Arbeitsmedizin ist eine vorwiegend präventiv orientierte medizinische Fachdisziplin, die sich mit der Untersuchung, Bewertung, Begutachtung und Beeinflussung der Wechselbeziehungen zwischen Anforderungen, Bedingungen, Organisation der Arbeit einerseits sowie dem Menschen, seiner Gesundheit, seiner Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit und seiner Krankheit andererseits befasst (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin). Aufgabe der Arbeitsmediziner ist es, den Arbeitgeber / Dienstherrn beim Arbeitsschutz und bei der Unfallverhütung sowie in allen Fragen des Gesundheitsschutzes zu unterstützen. Die Arbeitsmedizin ist ein sogenanntes „Querschnittsfach“, mit vielerlei Beziehungen zu den übrigen medizinischen Fachgebieten. Sie hat im heutigen Zeitalter ihren besonderen Stellenwert im Bereich der Gesundheitsvorsorge, zumal Gesundheitsleistungen arbeitsplatznah angeboten werden können. Hierbei tritt die Arbeitsmedizin nicht in Konkurrenz mit den übrigen Versorgungsstrukturen.

Insbesondere in den Großbetrieben des Rhein-Erft-Kreises sind seit Verabschiedung des Arbeitssicherheitsgesetzes arbeitsmedizinische Dienste eingerichtet worden, die teilweise auch die arbeitsmedizinische Versorgung anderer Arbeitgeber wohnortnah sicherstellen können. Daneben gibt es auch freiberuflich niedergelassene Arbeitsmediziner / Betriebsärzte, welche arbeitsmedizinische Leistungen, insbesondere für kleinere und mittelständige Betriebe anbieten. Ein „Anschlusszwang“ für eine arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung besteht sowohl für Klein- als auch für Großbetriebe. Maßnahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge sollen Angehörige und Versicherte der unterschiedlichsten Berufsgruppen über Gesundheitsrisiken aufklären und diesbezüglich Beratungen sicherstellen, Beeinträchtigungen der Gesundheit sollen verhindert oder frühzeitig erkannt werden. Ihren Auswirkungen soll rechtzeitig begegnet werden. Über diese Individualprävention hinaus trägt die arbeitsmedizinische Vorsorge auch zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes aller Beschäftigten bei, in dem aus der Erkenntnis über Ursachen arbeitsbedingter Erkrankungen auch Verbesserungen der Arbeitsbedingungen resultieren.

In einer Zeit der zunehmenden Technisierung der Arbeitswelt, der schwindenden sozialen Kontakte am Arbeitsplatz und des zunehmenden Arbeitsdruckes liegt der präventivmedizinische Nutzen arbeitsmedizinischer Betreuung auf der Hand. Arbeitsmediziner und Betriebsärzte sind organisiert im Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. sowie wie im Bundesverband selbständiger Arbeitsmediziner.

6. Gesundheitsausgaben in NRW

Die Gesundheitsausgaben des Landes NRW betragen im Jahr 2008 etwa 57,5 Mrd. Euro. Im Jahr 2005 waren es noch 52,5 Mrd. Euro. Das bedeutet eine landesweite Kostensteigerung von fast 10 Prozent innerhalb von 3 Jahren. Wenn auch die zunehmende „Überalterung“ unserer Gesellschaft nicht alleine ausschlaggebend für den erheblichen Anstieg unserer Gesundheitskosten ist, so hängt er doch damit zusammen. Interessant ist hierbei, dass in fast allen Bereichen des Gesundheitswesens Kostensteigerungen in o.g. Umfang zu beobachten sind, für den Sektor Gesundheitsschutz allerdings 12 Mio. Euro (d.h. 2,8 Proz.) weniger ausgegeben wurden als noch 3 Jahre zuvor.

7. Zusammenfassung / Schlussfolgerungen

Unser Gesundheitswesen wird allgemein als ein 3-Säulen-Modell beschrieben. Hierbei zählt die ambulante Versorgung mit Fachärzten, Therapeuten und Apotheken zur 1. Säule, die stationäre Versorgung mit Fachkliniken und Krankenhäusern zur 2. Säule und der öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) zusammen mit Einrichtungen der Pflege, Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge zur 3. Säule. Wenngleich der ÖGD in diesem System durchaus eine Koordinierungs- und Steuerungsfunktion wahrnimmt (siehe Gesundheits-, Pflegekonferenzen) ist sein Einfluss auf die Säulen 1 und 2 doch eher gering und allenfalls im Wege langfristiger Kooperation möglich. Steuerungsoptionen gibt es dagegen im Bereich der Gesundheitsvorsorge, die zu den klassischen Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes zählt. Der vorliegende Basisbericht kompakt 2011 kann diesbezüglich eine nützliche Arbeitsgrundlage sein und wird im Folgenden noch einmal mit den zentralen Aussagen und Schlussfolgerungen zusammengefasst:

1. Infolge der zunehmenden Überalterung unserer Bevölkerung ist der weitere Ausbau von Pflege-, Hospiz- und Geriatrieeinrichtungen im Rhein-Erft-Kreis eine langfristige Zukunftsaufgabe. Auch das Thema „altersgerechtes Wohnen & Leben“ wird zunehmend in das Blickfeld der Öffentlichkeit gelangen und verlangt nach adäquaten Lösungen. Zur Bewältigung der entsprechenden planerischen und koordinatorischen Herausforderungen ist eine enge Kooperation mit den beteiligten Behörden und Institutionen angezeigt (Sozialamt, Bauverwaltung u.a.).
2. Der anhand der vorliegenden Daten objektivierte „Gesundheitszustand“ der Rhein-Erft-Kreis-Bevölkerung unterscheidet sich nicht signifikant vom „Gesundheitszustand“ anderer Kreise und kreisfreien Städte in NRW. Auch dort leiden die Menschen zuallererst an Herzkrankheiten und Krankheiten des Verdauungssystems (siehe Tabelle Pos. 47 und 49). Mit diesen sogenannten Zivilisationskrankheiten korrelieren Übergewicht und Fettleibigkeit von fast 56 Prozent aller Erwachsenen im REK (NRW 54 Proz.). Die Schuleingangsuntersuchungen des Kreisgesundheitsamtes belegen, dass bereits 5-6 Prozent aller Schulanfänger im REK als adipös, d.h. fettleibig zu bezeichnen sind. Demzufolge müssen Fördermaßnahmen für eine gesündere Ernährung und ein Plus an Bewegung zuallererst in Kindergärten und Schulen ansetzen.
3. Verbesserte hygienische Verhältnisse und die Entdeckung des Penicillins im Jahre 1928 sind wohl die Hauptursachen für den stetigen Rückgang lebensbedrohlicher Infektionskrankheiten zumindest in modernen Industrienationen. Allerdings scheinen die Infektionskrankheiten – statistisch gesehen – derzeit wieder auf dem Vormarsch zu sein. Die absoluten Krankheitsfälle sind zwar immer noch gering und verfeinerte Analysemethoden schärfen den Blick für ehemals unerkannte Infektionen, dennoch ist eine Zunahme der Krankheitsfälle im REK um 25 Prozent und der Infektionssterbefälle um 41 Prozent ein deutliches Warnsignal. Auch vor dem Hintergrund des zunehmenden globalen Transfers von Lebensmitteln & Waren und der Expansion des weltweiten Tourismus muss das Thema Infektionsschutz auf der Agenda des Öffentlichen Gesundheitsdienstes auch weiterhin ganz oben stehen.

Zur Bekämpfung multiresistenter Erreger in Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen haben sich der Rhein-Erft-Kreis, die Stadt Köln, die Stadt Bonn, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis und der Kreis Ahrweiler im September 2010 zum Netzwerk MRE-Rhein-Ahr zusammengeschlossen. Das Netzwerk www.mre-rhein-ahr.net möchte insbesondere einheitliche Standards zur Vermeidung von multiresistenten Keimen entwickeln und die Kommunikation zwischen beteiligten Institutionen, medizinischen Einrichtungen sowie Betroffenen verbessern. Gemeinsame Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen sollen darüber hinaus helfen, den allgemeinen Kenntnisstand zu multiresistenten Erregern zu verbessern.

4. Die alljährlichen Schuleingangsuntersuchungen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes verweisen nicht nur auf ein problematisches Übergewicht vieler Schulanfänger sondern auch auf erhebliche Sprachdefizite. Man kann hoffen, dass sich die Regelungen des neuen Kinderbildungsgesetzes NRW (Kibitz) sowie die Fortentwicklung der Ganztagschulen im REK auch positiv auf die Sprachentwicklung insbesondere vieler Migrantenkinder auswirken werden. Dennoch bleiben gezielte Sprachförderprojekte weiterhin notwendig. Erfreulicherweise haben sich die Impfquoten im REK auch aufgrund zahlreicher Impfkampagnen des Kreisgesundheitsamtes stark verbessert. Problematisch ist allerdings, dass immer noch 8 Prozent aller untersuchten Schulanfänger weder ein Vorsorgeheft noch einen Impfpass vorlegen können.
5. Sofern man das Nachwuchsproblem bei der Hausärzteschaft ausklammert, kann der fachärztliche Versorgungsgrad im Rhein-Erft-Kreis als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Zur Behebung des Hausärztemangels gibt es in letzter Zeit aber durchaus positive Impulse. So möchte das geplante Versorgungsgesetz der Bundesregierung die Niederlassung von Ärzten in strukturschwachen Gebieten u.a. mit finanziellen Anreizen und organisatorischen Maßnahmen fördern. Das Gesundheitsamt des REK ist im Verein mit Ärztekammer und kassenärztlicher Vereinigung derzeit an der Gründung eines hausärztlichen Weiterbildungsverbundes beteiligt. Demzufolge sollen angehende Allgemeinärzte, die sich im REK niederlassen wollen, im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung in Kliniken und Praxen des Rhein-Erft-Kreises zum Facharzt/zur Fachärztin für Allgemeinmedizin weitergebildet werden. Dennoch muss sich der Rhein-Erft-Kreis auf eine hausärztliche Unterversorgung insbesondere in ländlichen Gebieten einstellen, wenn die derzeitige Entwicklung anhält.

Eine umfassende Übersicht über die komplette Gesundheitslandschaft im REK mit entsprechenden Datenbanken zur medizinischen Versorgung stellt die Kreisverwaltung auf ihrer Homepage www.rhein-erft-kreis.de/gesundheitslandschaft zur Verfügung

8. Exceltabelle / Liga-Indikatoren

Bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen

Indikatoren für die Gesundheitsberichterstattung im Rhein-Erft-Kreis

Statistische Datenquelle: Landesinstitut für Gesundheit & Arbeit in NRW / Indikatoren auf Kreisebene 2005/2009

Stand: Juli 2011

Pos.	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt		
	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	
k.A. = keine Angaben (möglich)													
Bevölkerungsspezifische Rahmenbedingungen													
1	Einwohner	462.862	464.018	445.255	443.112	444.231	443.643	353.250	353.514	448.800	434.031	18.058.105	17.872.763
2	Einwohner je km ²	k.A.	658,6	k.A.	768,6	k.A.	247,5	k.A.	556,0	k.A.	409,8	k.A.	524,3
3	Ausländeranteil	10,6%	10,3%	10,2%	10,0%	5,7%	5,6%	8,6%	8,4%	12,0%	11,6%	10,7%	10,5%
4	Anteil 0 - 17 Jahre	18,5%	17,5%	18,6%	17,5%	21,6%	20,0%	21,2%	19,8%	19,7%	18,1%	18,6%	17,4%
5	Anteil 18 - 64 Jahre	63,4%	62,7%	62,2%	61,7%	61,0%	61,5%	61,3%	61,5%	61,0%	61,2%	62,1%	62,3%
6	Anteil 65 plus	18,2%	19,8%	19,1%	20,7%	17,4%	18,5%	17,5%	18,7%	19,3%	20,8%	19,3%	20,4%
7	Anteil 80 plus	3,8%	4,5%	3,8%	4,6%	3,8%	4,5%	4,0%	4,6%	4,2%	5,0%	4,4%	5,1%
8	Geburten	3742	4702	3745	3529	3950	3689	3260	3021	3883	3449	153.372	145.029
9	Sterbefälle	4316	4686	4188	4400	4054	4104	3055	3226	4798	4808	186.424	190.843
10	Zuzüge auf 1.000 Einw.	58,3	57,6	45,0	48,3	39,7	40,2	50,1	52,9	41,4	42,9	44,7	45,3
11	Fortzüge auf 1.000 Einw.	57,1	55,6	46,4	47,5	36,9	40,9	48,3	53,5	45,2	48,4	43,8	46,1
12	d.schnittl. Einkomm. je Einw.	18.494,00 €	19.456,00 €	21.194,00 €	22.594,00 €	17.761,00 €	18.687,00 €	21.050,00 €	22.375,00 €	21.642,00 €	23.443,00 €	17.753,00 €	18.974,00 €
13	Quote Erwerbstätige	62,2%	67,8%	63,6%	68,5%	66,9%	70,4%	68,7%	70,7%	63,6%	67,7%	63,3%	67,4%
14	Quote Arbeitslose	12,5%	8,9%	9,7%	7,6%	7,2%	5,6%	10,4%	5,7%	11,0%	9,9%	12,7%	9,9%
15	Quote Sozialleistungsempfänger	8,5%	8,8%	7,4%	7,7%	k.A.	6,2%	6,8%	6,1%	9,5%	9,2%	8,0%	10,3%
16	Obdachlose Personen	757	485	308	237	185	148	334	251	170	138	16.856	11.788
	je 100.000 Einw.	163,5	104,5	69,0	53,5	41,8	33,4	94,8	71,0	37,7	31,8	93,3	66,0
17	Wohngeldempfänger	3128	3505	3376	3829	4758	5755	3399	4301	3884	5012	173.773	193.215
	je 1000 Einwohner	6,8	7,6	7,6	8,6	10,7	13	9,6	12,2	8,7	11,5	9,6	10,8
18	Bevölkerungsprogn. bis 2030	plus 3,1%		minus 2,7%		minus 0,6%		plus 1,6		minus 14,8%		minus 3,7%	
Gesundheitszustand der Bevölkerung													
19	mittlere Lebenserwartung weibl.	81,26	82,03	81,92	82,45	81,78	82,61	82,52	83,11	81,07	81,6	81,26	81,95
20	mittlere Lebenserwartung männl.	76,69	77,73	76,93	78,11	76,37	77,66	76,9	78,07	75,29	76,72	75,8	76,9
Pflegebedürftige													
21	in ambulanter Pflege	2307	2945	1753	2067	2241	2715	2053	2722	1922	2393	98.166	118.552
	je 100.000 Einwohner	498,4	634,7	393,7	466,5	504,5	612,0	581,2	770,0	428,3	551,3	543,6	663,3
22	in stationärer Pflege	2749	3226	2767	2972	3025	3195	2255	2076	3744	3829	146.474	153.165
	je 100.000 Einwohner	593,9	695,2	621,4	670,7	681,0	720,2	638,4	587,2	834,2	882,2	811,1	857,0
23	von Angehörigen betreut	5371	5983	5351	5852	4321	4892	2827	3610	4047	5076	212.488	236.006
	je 100.000 Einwohner	1160,4	1289,4	1201,8	1320,7	972,7	1102,7	800,3	1021,2	901,7	1169,5	1176,7	1320,5
24	Pflegebedürftige insgesamt	10.427	12.154	9871	10.891	9587	10.802	7135	8408	9713	11.298	457.128	507.723
	je 100.000 Einwohner	2252,7	2619,3	2216,9	2457,8	2158,1	2434,8	2019,8	2378,4	2164,2	2603,0	2531,4	2840,8

Gesundheitszustand der Bevölkerung

Pos.	k.A. = keine Angaben (möglich)	Gesundheitszustand der Bevölkerung											
		Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
25	Suizidsterbefälle	43	43	37	35	32	33	30	34	46	41	1724	1553
26	gestorb. Säugl. im 1. Lebensjahr	17	15	16	16	20	16	16	11	22	16	769	649
27	i. Str.verk. verungl. Pers./d. tödl.	2065/16	2025/15	1804/17	2015/10	2122/47	2024/19	1815/37	1539/18	1775/23	1734/16	84.049/867	79.280/620
28	Anzahl Schwerbehinderte je 100.000 Einwohner	32.660	35.643	31.040	32.842	41.857	41.757	21.889	22.942	45.202	44.158	1.637.650	1.656.455
29	Rentenbest. wg. verm. Erw.fäh. je 100.000 aktiv Versicherte	7056,1	7681,4	6971,3	7411,7	9422,4	9412,3	6196,5	6489,7	10.071,7	10.173,5	9068,8	9268,0
30	Fälle in Reha-Einrichtungen je 100.000 Einwohner	6291	6253	5391	5371	8049	8193	5226	5674	8808	8803	301.319	300.518
31	sonst. Leist. zur med. Rehabilitat. je 100.000 Einwohner	2989,4	2908,2	2646,4	2599,7	4008,0	3850,2	3064,8	3264,6	4148,4	4223,9	3662,2	3601,7
32	Masernfälle (0 - 14 Jahre)	6557	8086	6605	7351	8476	10.451	7134	8374	6757	8426	288.184	336.068
33	Einweisungen nach PsychKG je 100.000 Einwohner	1416,9	1742,3	1482,1	1658,8	1910,8	2354,1	2021,1	2365,9	1501,0	1932,6	1595,4	1877,9
34	Auffällig. bei der Einschul.	3062	3905	2942	3888	3713	4938	2943	3939	3428	4711	130.836	170.651
35	Körperkoordination Mädchen	1462,9	1828,5	1451,9	1894,6	1858,1	2333,7	1734,7	2279,4	1622,8	2274,5	1.599	2.058
36	Visuelle Wahrnehmung Mädchen	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	21	48
37	Sprachkompetenz Mädchen	299	335	343	390	218	242	314	369	575	537	20.458	20.840
38	Adipositas Mädchen	64,6	72,2	77,0	88,0	49,1	54,5	88,9	104,3	128,1	123,2	113,3	116,5
39	verminderte Sehschärfe Mädchen	13,0%	10,9%	k.A.		8,9%	7,5%	6,3%	6,8%	8,7%	10,6%	8,2%	8,2%
40	Krankenhaufälle je 100.000 Einw.	15,8%	15,6%			15,2%	12,9%	12,0%	12,1%	14,1%	16,8%	12,9%	13,1%
41	Neubildungen (Tumore)	12,7%	11,1%	k.A.		8,8%	8,7%	9,6%	8,5%	5,2%	5,1%	9,5%	9,7%
42	Krankh. d. Blutes u. Immunsys.	13,0%	12,1%	k.A.		12,3%	10,5%	12,7%	11,7%	7,3%	8,1%	11,8%	12,1%
43		13,1%	13,5%	k.A.		5,9%	7,9%	8,9%	8,1%	6,8%	6,9%	8,3%	8,8%
44		14,1%	14,8%	k.A.		8,6%	9,1%	10,6%	11,8%	8,9%	9,4%	10,3%	10,9%
45		5,8%	5,0%	5,3%	5,2%	4,4%	3,8%	2,9%	2,3%	4,3%	3,4%	4,5%	4,1%
46		5,8%	6,0%	6,4%	4,8%	3,6%	4,4%	3,4%	4,4%	5,3%	4,5%	4,9%	4,6%
47		14,4%	16,8%	19,9%	23,5%	k.A.		21,6%	19,7%	19,8%	19,7%	18,7%	19,8%
48		15,2%	15,8%	22,6%	23,8%			24,2%	19,4%	18,9%	19,4%	18,3%	19,1%
49	Krankenhaufälle	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
50	infektiöse & parasitäre Krankheit.	2.013	2514	2.182	2.370	2.661	2.941	1.863	1.912	2.672	3.085	98.119	112.369
51	je 100.000 Einw.	434,98	541,69	489,62	534,79	599,89	662,45	527,11	540,19	593,55	707,59	543,21	627,9
52	Neubildungen (Tumore)	8561	8747	9.032	9.403	7.852	8.482	6.332	6.931	11.751	13.386	420.908	421.906
53	Krankh. d. Blutes u. Immunsys.	1849,92	1884,70	2026,7	2121,79	1725,06	1910,55	1793,88	1958,19	2610,32	3070,27	2330,24	2357,55
54		609	660	552	661	578	586	426	517	682	723	26.603	27.906
55		131,6	142,21	123,86	149,16	130,30	132,00	120,69	146,07	151,50	165,83	147,28	155,93

Krankenhausfälle

Pos.	Krankenhausfälle	Gesundheitszustand der Bevölkerung											
		Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
42	Ernähr.-/ Stoffwechsellkrankheit. je 100.000 Einw.	2707	2480	2178	2187	2435	2484	1826	1953	2882	3157	102.425	106.496
43	psych. Krankh. & Verhaltensstör.	584,95	534,36	488,72	493,50	548,94	559,52	517,31	551,77	640,20	724,10	567,05	595,08
44	Krankheiten d. Nervensystems	4581	5325	5644	6114	5794	6819	4985	5371	6830	7435	248.672	271.708
45	Augenkrankheiten	989,89	1147,37	1266,46	1379,63	1306,19	1535,97	1412,27	1517,45	1517,19	1705,32	1376,70	1518,27
46	Ohrenkrankheiten	3563	3991	3715	3223	3712	3932	1219	3166	5237	5251	170.012	177.770
47	Krankheiten d. Kreislaufsystems	769,92	859,93	833,61	727,27	836,83	885,68	826,96	894,48	1163,33	1204,39	941,22	993,95
48	Krankheiten d. Atmungssystems	1732	2146	1337,0	1563	1327	1337	1108	1252	1587	1769	62.426	72.251
49	Krankh. d. Verdauungssystems	374,26	462,39	300,01	352,69	299,16	301,16	313,90	353,72	352,53	405,75	345,60	403,73
50	Krankheiten d. Haut & Unterhaut	720	857	724,0	796	663	733	588	625	1181	1131	32.098	33.564
51	Krankh. d. Muskel & Skelettsyst.	155,58	184,66	162,5	179,62	149,47	165,11	166,58	176,58	262,34	259,41	177,7	187,55
52	Krankh. d. Urogenitalsystems	15.377	15.813	14341,0	15.284	13.948	15.181	10.041	10.921	16.765	16.521	612.367	632.071
53	Schwangerschaft, Geburt	3322,76	3407,20	3217,99	3448,84	3144,42	3419,49	2844,65	3085,47	3724,11	3789,32	3390,20	3531,92
54	perinatale Problemst. bei Säugl.	5953	6752	6176,0	6498	6809	6756	4580	4740	7043	7476	263.768	276.037
55	angeborene Fehlbildungen	1286,36	1419,48	1385,84	1466,28	1535,01	1521,78	1297,53	1339,18	1564,50	1714,73	1460,28	1542,46
56	abn. nicht klassifizierte Befunde	9914	10.333	9652	10.003	9706	10.203	7008	7439	10.666	10.958	406.949	425.200
57	Verletzung, d. äußere Umstände	2142,28	2226,22	2165,82	2257,18	2188,11	2298,21	1985,39	2101,72	2369,30	2513,37	2252,96	2375,96
58	sonstige Gründe	1071	1170	1025,0	1241	1178	1334	1081	1266	1503	1394	54.848	59.680
59	Krankenhausfälle gesamt	231,43	252,10	230,00	280,03	265,57	300,48	300,25	357,68	333,87	319,73	303,65	333,48
		6809	8441	5928	7429	7504	9708	5696	7206	10.078	12.480	325.799	388.611
		1471,33	1818,77	1330,19	1676,36	1691,69	2186,71	1613,70	2035,89	2238,68	2862,46	1803,70	2171,50
		5136	5749	5476	5824	4513	5043	3396	3911	5986	5933	212.029	230.523
		1109,82	1238,73	1228,76	1314,19	1017,41	1135,93	962,10	1104,96	1329,71	1360,82	1173,84	1288,13
		5034	5347	4758	4596	5312	5323	4127	4080	5749	5352	213.214	206.741
		2133,45	2256,95	2082,06	2022,33	2371,99	2377,11	2309,03	2279,65	2506,86	2412,94	2301,62	2255,54
		776	939	707	813	873	859	846	1035	1021	857	35.441	37.672
		167,68	202,32	158,64	183,45	196,81	193,49	239,67	292,42	226,80	196,57	196,21	210,51
		654	615	625	609	627	663	448	523	661	629	24.965	25.106
		141,32	132,51	140,24	137,42	141,35	149,34	126,92	147,76	146,83	144,27	138,21	140,29
		3884	5213	2974	3941	3081	4248	2406	2804	2833	4641	130.182	170.944
		839,28	1123,23	667,34	889,25	694,58	956,85	681,63	792,20	629,31	1064,48	720,72	955,21
		8682	9784	8115	9376	8812	9605	6864	7900	10.219	10.536	360.305	392.819
		1876,06	2108,14	1820,93	2115,70	1986,57	2163,51	1944,60	2231,96	2270,01	2416,58	1994,73	2195,02
		3562	3527	4005	3517	4333	3457	2818	2353	3266	3407	151.990	133.263
		769,70	759,96	898,69	793,61	976,83	778,68	798,35	664,79	725,50	781,44	841,45	744,65
		91.338	100.403	89.146	95.448	91.518	99.694	69.358	75.906	108.612	116.121	3.953.120	4.202.649
		19.736,89	21.633,64	20.003,55	21.537,90	20.631,73	22.455,88	19.649,38	21.445,46	24.126,62	26.633,99	21.885,36	23.483,81

k.A. = keine Angaben (möglich)

Todesfälle

Pos.	Todesfälle	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
		Gesundheitszustand der Bevölkerung		Gesundheitszustand der Bevölkerung		Gesundheitszustand der Bevölkerung		Gesundheitszustand der Bevölkerung		Gesundheitszustand der Bevölkerung		Gesundheitszustand der Bevölkerung	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
60	infektiöse & parasitäre Krankh. je 100.000 Einw.	95	134	98	134	68	105	40	72	106	134	3.675	5.227
61	Neubildungen	20,53	28,57	21,99	30,24	15,33	23,65	11,33	20,34	23,55	30,73	20,35	29,21
62	Krankh. d. Blutes u. Immunsys.	12,11	12,71	10,87	12,56	11,12	11,08	816	877	1160	1267	49.002	50.853
63	Ernähr.-/ Stoffwechsellkrankh.	261,68	273,86	243,91	283,42	250,69	249,58	231,18	247,78	257,68	290,60	271,29	284,16
64	psych. Krankh. & Verhaltensstör.	6	17	2	15	6	14	6	9	8	11	253	438
65	Krankheiten d. Nervensystems	1,30	3,66	0,88	3,38	2,68	3,15	1,70	5,03	1,78	2,52	1,40	2,45
66	Augenkrankheiten	129	136	137	97	138	82	84	79	81	118	4728	3936
67	Ohrenkrankheiten	27,88	29,30	30,74	21,89	31,11	18,47	23,80	22,32	17,99	27,06	26,18	21,99
68	Krankheiten d. Kreislaufsystems	56	104	40	122	21	93	40	99	48	127	2150	4995
69	Krankheiten d. Atmungsystems	12,10	22,41	8,98	27,53	4,73	20,95	11,33	27,97	10,66	29,13	11,90	27,74
70	Krankh. d. Verdauungsystems	114	124	70	129	110	103	98	101	91	141	4338	4882
71	Krankheiten d. Haut & Unterhaut	24,63	26,72	15,71	29,11	24,80	23,20	27,76	28,54	20,21	32,34	24,02	27,28
72	Krankh. d. Muskel & Skelettsyst.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
73	Krankh. d. Urogenitalsystems	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
74	Schwangerschaft, Geburt	1684	1764	1926	1566	1701	1645	1272	1228	2290	1834	80.697	74.027
75	perinatale Problemstellungen	363,89	380,09	432,18	353,37	383,47	370,53	360,36	346,94	508,69	420,65	446,76	413,65
76	angeborene Fehlbildungen	296	299	360	374	293	354	231	253	358	406	14.836	15.654
77	abn. nicht klassifizierte Befund.	63,96	64,43	80,78	84,39	66,05	79,74	65,44	71,48	79,52	93,12	82,14	87,47
		246	253	147	192	182	180	156	157	206	233	8920	9059
		53,16	54,51	32,99	43,32	41,08	40,54	44,20	44,36	45,76	53,44	49,38	50,62
		7	17	0	8	4	9	2	7	4	16	166	476
		1,51	3,66	1,11	1,81	1,79	4,02	1,15	1,98	0,89	3,67	0,92	2,66
		0	7	0	8	9	6	0	8	8	16	188	390
		1,51	1,51	2,03	2,68	2,26	2,68	1,78	2,26	1,78	3,67	1,04	2,18
		115	118	71	89	79	80	61	93	107	138	3747	4710
		24,85	25,43	15,93	20,08	17,81	18,02	17,28	26,26	23,77	31,65	20,74	26,32
		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	6
		3	4	5	8	10	8	6	2	11	10	356	292
		1,32	1,76	1,12	1,81	2,25	1,80	1,70	1,14	2,44	2,29	1,97	1,63
		8	7	9	7	7	9	10	8	6	5	327	346
		1,73	1,51	2,02	1,58	3,13	2,03	2,83	2,26	2,62	2,33	1,81	1,93
		173	241	140	232	152	174	81	122	150	177	7014	9145
		37,38	51,93	31,41	52,35	34,27	39,19	22,95	34,47	33,32	40,60	38,83	51,10

k.A. = keine Angaben (möglich)

Gesundheitszustand der Bevölkerung

Einrichtungen des Gesundheitswesens

Pos.	k.A. = keine Angaben (möglich) Gesundheitszustand der Bevölkerung	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
		Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle	Todesfälle
78	Verletzung, d. äußere Umstände	173	190	96	163	162	134	152	111	164	175	6024	6407
		37,12	40,94	21,54	36,78	36,52	30,18	43,06	31,36	36,43	40,14	33,35	35,80
79	Todesfälle gesamt	4316	4686	4188	4400	4054	4104	3055	3226	4798	4808	186.424	190.843
		933,28	1009,69	940,20	992,86	914,38	925,10	866,34	911,99	1066,03	1103,01	1032,10	1066,24
	vermeidbare Sterbefälle												
80	Erkrank. Lunge, Bronchien, Lufr.	92	93	94	78	68	67	50	51	80	71	3354	3267
81	Brustkrebs	37	31	29	24	34	30	22	23	40	32	1410	1207
82	ischämische Herzkrankheiten	94	65	83	83	81	54	53	38	106	80	3671	2938
83	Hypertonie	39	31	36	26	29	28	25	22	48	38	1580	1279
84	Leberkrankheiten	52	51	51	34	44	38	40	33	69	57	2474	2178
85	Transportmittelunfälle	21	19	18	16	36	35	30	22	25	20	920	787
	Einrichtungen des Gesundheitswesens												
	fachärztl. Versorgungsgrad												
86	Hausärzte	110,2%	110,2%	109,9%	109,9%	104,4%	110,7%	97,4%	100,0%	107,1%	110,8%	108,1%	109,6%
87	Anästhesisten	111,4%	111,2%	204,4%	205,4%	143,4%	143,0%	120,6%	120,0%	134,4%	124,8%	154,7%	160,2%
88	Augenärzte	112,5%	112,3%	112,3%	112,9%	110,0%	114,7%	112,4%	111,9%	115,4%	116,6%	116,3%	117,7%
89	Chirurgen	133,3%	133,0%	151,2%	151,9%	136,9%	126,0%	116,8%	116,3%	132,6%	128,2%	150,7%	150,9%
90	Frauenärzte	116,4%	116,1%	121,0%	119,0%	130,0%	129,6%	111,5%	111,0%	116,8%	120,5%	119,7%	120,4%
91	HNO-Ärzte	123,6%	123,3%	134,9%	135,6%	110,0%	117,5%	113,6%	113,1%	114,1%	117,6%	123,6%	125,4%
92	Hautärzte	147,1%	146,7%	116,9%	117,5%	139,0%	138,6%	113,6%	113,1%	124,2%	128,1%	129,0%	128,9%
93	Internisten	191,5%	191,0%	171,6%	213,8%	196,4%	188,8%	225,5%	224,5%	176,0%	188,5%	181,2%	191,2%
94	Kinderärzte	111,6%	111,3%	112,2%	116,6%	131,2%	126,2%	112,4%	111,9%	112,5%	108,2%	122,1%	122,6%
95	Nervenärzte	117,5%	117,2%	128,9%	122,7%	110,8%	117,0%	128,6%	128,0%	131,2%	133,2%	127,7%	130,4%
96	Orthopäden	115,2%	114,9%	152,9%	158,8%	113,0%	118,6%	115,9%	115,4%	115,6%	114,0%	122,2%	124,3%
97	Psychotherapeuten	144,0%	160,6%	127,8%	140,3%	136,3%	142,0%	129,2%	126,3%	118,9%	123,9%	141,2%	149,8%
98	Radiologen	140,4%	153,4%	152,9%	153,6%	130,2%	129,8%	263,4%	122,4%	137,1%	141,4%	159,9%	159,0%
99	Urologen	161,4%	161,0%	111,9%	112,4%	130,6%	130,2%	113,1%	112,6%	165,5%	170,7%	130,2%	131,7%
100	Zahnärzte	82,0%	93,4%	93,2%	93,6%	96,7%	105,4%	83,8%	86,4%	87,5%	94,3%	86,7%	91,5%
101	Kieferorthopäden	78,5%	101,8%	64,1%	84,5%	96,4%	128,5%	57,3%	83,4%	53,6%	66,0%	71,2%	104,1%
	Betten in Krankenhäusern												
102	Chirurgie	487	463	425	417	608	559	414	375	809	650	28.361	26.584
103	Innere Medizin	716	627	648	628	882	788	587	495	1069	1051	43.320	38.232
104	Frauenheilkunde / Geburtshilfe	126	112	220	203	168	161	142	119	239	216	10.098	9158
105	Kinderheilkunde	0	0	69	69	40	40	0	0	144	120	4915	4728
106	gesamt	1329	1202	1293	1317	1698	1548	1143	989	2117	2037	81.779	78.702

Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen

Pos.	Apotheken	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
107	Anzahl	117	118	109	109	123	121	81	85	110	113	4758	4737
108	Einwohner je Apotheke	3956	3932	4085	4065	3612	3666	4361	4159	4080	3841	3795	3773
109	Krankenhausapotheken	1	2	4	3	2	2	2	2	2	2	129	106
	Plätze für Behinderte im stationären Wohnen												
110	geistig behinderte Menschen	277	259	667	566	694	721	401	416	590	606	31.054	29.964
111	körperbehinderte Menschen	24	24	24	24	43	39	0	0	0	0	1210	1245
112	psychisch behinderte Menschen	84	84	204	330	147	147	165	164	142	142	9483	9430
113	suchtkranke Menschen	16	16	90	106	74	65	79	85	57	55	2781	2844
114	gesamt	401	383	985	1026	958	972	645	665	789	803	44.528	43.483
115	Pers. im ambul. betr. Wohnen je 100.000 Einw. ab 18 Jahre	259	640	271,9	280,8	275,1	273,9	231,7	234,5	218,9	225,8	302,9	294,5
	Pflegeeinrichtungen	68,6	167,1	70,7	133	131,8	234,8	185,4	261,3	109,3	226,6	126,4	246,6
116	ambulante Einrichtungen	60	64	37	40	39	47	44	51	52	58	2039	2259
117	stationäre Einrichtungen	35	49	32	34	48	63	34	38	56	61	2008	2232
118	Plätze in station. Einrichtungen je 100.000 Einw. ab 65 Jahre	2886	3677	2896	3067	3440	4080	2448	2715	4334	4605	161.083	175.329
	ambulante Einrichtungen für Suchtkranke	3432	4000,7	3399	3340,0	4442	4975,4	3920	4114,3	5011	5101,1	4.627	4820,1
119	Beratungsteilen	7	7	5	5	7	7	4	4	7	7	251	251
120	Tagestreffs	0	0	2	2	2	2	1	1	1	1	93	93
121	Drogenkonsumräume	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	5
122	Entwöhnungsbehandlung	1	1	1	1	4	4	2	2	1	1	93	93
123	Fachklin. d. Land schaftsverb.	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0	20	20
	Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen												
124	Anteil Nichtraucher	69,3%	75,3%	74,7%	75,3%	76,3%	76,8%	76,2%	75,5%	68,2%	70,6%	71,1%	73,1%
125	BMI Erwachsene												
125	untergewichtig	4,8%	4,8%	4,8%	4,3%	5,3%	4,1%	5,0%	4,7%	5,4%	4,7%	5,4%	4,9%
126	normalgewichtig	41,9%	39,4%	43,3%	39,4%	43,0%	41,3%	43,6%	42,6%	40,4%	39,0%	42,4%	40,8%
127	übergewichtig	53,3%	55,8%	51,9%	56,3%	51,7%	54,6%	51,4%	52,7%	54,3%	56,3%	52,2%	54,3%
128	davon adipös	12,8%	16,1%	12,2%	14,2%	13,4%	13,3%	11,7%	12,9%	13,4%	15,0%	13,1%	14,4%
	Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens												
129	Früherkennungsprogramm für Kinder unters. Schulanfänger insges.	4716	4545	4598	4294	k.A.	4892	4196	3959	4847	4218	153.995	161.024
130	Dokumente vorhanden	4313	4191	4202	3386		4406	3887	3687	3880	3829	131.762	148.426

Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens

Pos.	Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens											
	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
131	92,0%	92,7%	92,3%	93,6%	k.A.	94,4%	93,1%	95,4%	91,9%	91,9%	91,2%	91,6%
132	93,0%	94,2%	93,6%	93,6%	k.A.	95,3%	94,2%	95,1%	93,1%	93,1%	92,6%	93,2%
133	88,7%	89,6%	89,6%	91,4%		91,1%	90,7%	91,2%	88,5%	88,5%	88,6%	89,4%
134	85,7%	87,4%	87,6%	88,6%		88,8%	86,4%	85,2%	83,5%	83,5%	85,1%	87,2%
		2008	2008	2008		2008	2008	2008		2008		2008
135	14.716	14.136	11.562	13.122	15.769	15.550	12.308	11.530	12.800	12.800	534.191	528.084
136	10.845	10.294	9.718	10.310	10.995	10.180	2042	8449	12.233	12.233	348.486	398.565
137	73,7%	72,8%	84,1%	78,6%	69,7%	65,5%	16,6%	73,3%	95,6%	95,6%	65,2%	75,5%
138	3859	15.156	12.746	11.467	18.368	17.510	163	1969	12.273	12.273	227.448	308.389
		2008	2008	2008		2008	2008	2008		2008		2008
139	19.770	19.049	16.407	18.021	22.455	21.367	17.474	16.370	20.091	20.091	744.928	707.405
140	16.431	16.183	15.595	17.059	6681	17.490	3588	8629	19.287	19.287	404.080	564.447
141	83,1%	85,0%	95,1%	94,7%	29,8%	81,9%	20,5%	52,7%	96,0%	96,0%	54,2	78,4%
142	11.751	35.107	17.862	15.822	0	5434	0	0	3964	3964	164.330	322.207
		2008	2008	2008		2008	2008	2008		2008		2008
143	30.508	29.505									716.740	901.677
144	229	1341			k.A.	6482	93	8010	k.A.	k.A.	66.745	128.954
145	0,8%	4,5%				19,2%	0,4%	31,0%			9,3	14,3%
146	0	856				0,0%	0,0%	0,0%			4674	22.088
		2008	2008	2008		2008	2008	2008		2008		2008
147	2367	2411		1636		2679		1650	879	879	80.654	89.697
148	516	1595		1461		1465		1200	818	818	25.522	44.822
149	21,8%	66,2%		89,3%		54,7%		72,7%	93,1%	93,1%	31,6%	50,0%
150	219	1180		1149		313		k.A.	k.A.	k.A.	10.001	21.995
		2009	2009	2009		2009	2009	2009		2009		2009
151	4716	4545	4598	4294	5211	4892	4196	3959	4847	4847	182.245	163.745
152	4321	4145	4188	3369	4699	4445	3684	3555	3869	3869	160.196	150.343
153	96,7%	98,6%	97,8%	98,5%	96,5%	97,8%	96,7%	97,2%	96,4%	96,4%	96,0%	97,6%
154	98,2%	99,5%	98,5%	99,2%	98,3%	98,6%	98,3%	98,8%	98,7%	98,7%	98,3%	98,7%
155	98,0%	99,2%	98,4%	98,8%	98,3%	98,3%	98,2%	97,7%	98,4%	98,4%	97,9%	96,2%
156	89,4%	94,5%	87,0%	94,0%	80,3%	91,7%	88,9%	91,9%	88,4%	88,4%	87,7%	93,3%
157	94,4%	97,0%	95,1%	96,1%	92,6%	93,4%	94,5%	94,7%	92,9%	92,9%	93,1%	95,1%
158	92,1%	95,7%	91,1%	96,2%	91,0%	94,4%	89,9%	94,8%	91,7%	91,7%	90,6%	94,9%
159	95,6%	98,5%	95,9%	98,8%	96,0%	98,1%	95,8%	97,7%	95,3%	95,3%	94,4%	97,3%
160	79,7%	93,9%	81,9%	95,4%	75,1%	93,0%	76,5%	93,7%	66,9%	66,9%	74,7%	92,6%

Beschäftigte im Gesundheitswesen

Pos.	Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens											
	Rhein-Erft-Kreis Reg. Bez. Köln		Rhein-Kreis-Neuss Reg. Bez. Düsseldorf		Kreis Steinfurt Reg. Bez. Münster		Kreis Gütersloh Reg. Bez. Detmold		Märkischer Kreis Reg. Bez. Arnsberg		Nordrhein-Westfalen gesamt	
	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
161	95,4%	98,1%	95,7%	98,2%	95,8%	98,0%	95,5%	97,6%	95,1%	98,0%	94,1%	97,0%
162	79,5%	93,8%	81,4%	95,0%	75,0%	92,9%	76,1%	93,7%	66,6%	92,6%	74,5%	92,4%
163	94,7%	98,2%	95,3%	98,2%	95,9%	98,0%	95,1%	97,5%	94,2%	98,0%	93,3%	97,0%
164	78,5%	94,0%	81,1%	95,0%	74,3%	92,8%	75,6%	93,5%	65,6%	92,5%	73,6%	92,4%
165	k.A.	38,4%	k.A.	50,1%	k.A.	27,6%	k.A.	30,7%	k.A.	39,9%	k.A.	39,3%
166	k.A.	7,1%	k.A.	3,2%	k.A.	3,6%	k.A.	2,6%	k.A.	3,1%	k.A.	3,2%
167	154	210	306	433	328	481	310	320	413	275	31.184	37.548
168	33,3	45,2	43,7	97,5	73,9	108,1	87,8	90,3	91,7	62,5	172,6	209,0
169	18.386	13.429	24.977	26.479	k.A.	k.A.	10.131	11.301	19.147	2008	654.323	577.315
170	24.883	29.693	23.393	25.169	k.A.	k.A.	15.630	21.676	19.147	k.A.	744.630	833.726
171	14.122	17.616	11.735	21.485			4473	7006	9476	2008	338.158	360.489
	Beschäftigte im Gesundheitswesen											
	2005		2009		2005		2009		2005		2009	
172	273	273	261	260	279	297	183	189	258	259	10.728	10.788
	1668,0	1697,8	1703,3	1703,0	1592,8	1496,0	1927,2	1870,4	1737,5	1675,8	1683,2	1656,7
173	284	287	285	292	253	254	219	206	276	269	13.450	13.366
	1629,8	1618,5	1562,3	1520,1	1759,3	1748,7	1613,0	1720,3	1625,5	1616,5	1.343	1337,2
174	252	279	268	268	276	302	191	199	250	259	10.955	11.531
	1836,8	1664,6	1661,4	1654,9	1609,5	1470,2	1849,5	1773,5	1795,2	1675,6	1648,5	1549,9
175	82	92	70	77	71	75	56	56	66	67	4.494	4.708
	5644,7	5060,2	6360,8	5792,3	6256,8	5899,5	6308	6312,8	6800,0	6507,2	4018,4	3796
176	120	125	112	118	122	130	67	73	100	102	6.510	6.843
	3668,4	3712,1	3968,9	3755,2	3647,7	3412,6	5287,1	4842,7	4417	4255,2	2764,5	2611,8
177	914	935	1412	1496	1823	1812	1220	1065	2213	2208	95.050	95.463
178	625	k.A.	645	k.A.	686	k.A.	391	k.A.	590	k.A.	27.808	k.A.
179	263		309		122		194		141		7.810	
180	34	33	56	59	67		k.A.		48	50	3098	2626
181	49	54	42	54	62		k.A.		53	55	2593	2358
182	60	63	80	92	102				79	83	4568	3963

Gesundheitsausgaben in NRW

	Gesundheitsausgaben in NRW	2005	2008
183	Prävention/ Gesundheitsschutz	427.000.000 €	415.000.000 €
184	ambulante Einrichtungen	25.401.000.000 €	28.624.000.000 €
185	stationäre/ teilstat. Einrichtungen	19.131.000.000 €	20.690.000.000 €
186	Rettungsdienste	562.000.000 €	620.000.000 €
187	Verwaltung	3.197.000.000 €	3.302.000.000 €
188	private Haushalte	1.589.000.000 €	1.705.000.000 €
189	Ausgaben im Ausland	201.000.000 €	251.000.000 €
190	Investitionen	2.005.000.000 €	1.954.000.000 €
191	NRW gesamt	52.513.000.000 €	57.561.000.000 €

keine kommunalen Daten verfügbar